

Wanderungen mit seinem Landseer

Wir Hundemenschen sind im Allgemeinen viel draußen unterwegs.



Ja, manchmal ist es nur die kleine Hunderunde, damit das Tier etwas Bewegung erhält und sich lösen kann, aber meist sind wir ja deutlich länger unterwegs. Einige von uns sogar deutlich mehr als andere, denn viele von uns lieben nicht nur unsere Hunde, sondern auch die Natur – und was würde sich da besser anbieten, diese beiden Leidenschaften zu verbinden.

Früher bin ich viel gewandert, habe lange Märsche mitgemacht oder bin mehrtagestouren gegangen, so habe ich den Mega-Marsch in Dresden absolviert (50 km in 12 Stunden) oder bin schon den Rennsteig gewandert. Aber auch Tagestouren zwischen 15-25 km waren an den Wochenenden keine Seltenheit.

Seit gut anderthalb Jahren sind die Strecken etwas kürzer geworden, auch wenn ich insgesamt häufiger unterwegs bin.

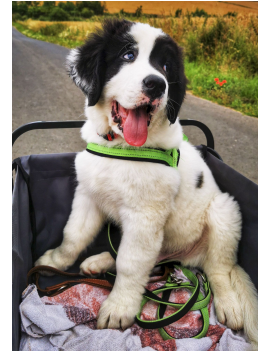
Der Grund hierfür ist unser Konrad, der als Welpen bei uns einzog.



Das man ab diesem Moment seine Freizeit umstellt, ist jedem von uns klar – jeder Hundebesitzer kennt es nicht anders.

Das kleine Fellknäuel musste zwar mehrfach täglich vor die Türe, aber durfte ja keine langen Strecken laufen. Tierärzte empfehlen, pro Lebensmonat eine Bewegungszeit von 5 Minuten. Also dürfte ein vier Monate alter Welpe maximal 20 Minuten laufen.

Da ein Landseer nun mal kein kleiner Hund ist – selbst als Welpen ist er zu schwer ihn über längere Zeit zu tragen, haben wir uns entschieden einen „Bollerwagen“ anzuschaffen. Wir haben uns für ein zusammenfaltbares Modell der Firma Kesser entschieden, denn so konnten wir nicht nur Sorge tragen, dass der Welpe sich nicht überanstrengt, sondern ihn auch überall mit hinnehmen und ihn an verschiedene Situationen gewöhnen.



Konrad war als Welpe schon gut sozialisiert und an verschiedene Umstände gewöhnt, er hatte keine Probleme Auto zu fahren und kannte verschiedene Geräusche, da die Züchter ihn schon früh daran gewöhnt hatten.

Aber da wir nun mal eine unternehmungslustige Familie sind, besuchten wir mit ihm auch schon mal einen Wildpark oder den Opel-Zoo im Taunus.



So konnte unser Hund sich nicht überanstrengen, sondern hatte auch seine Ruhephasen. Wir konnten ihn so gut an den Wagen gewöhnen, dass er darin sogar schlafen konnte, während wir unterwegs waren.

Ein weiterer Vorteil war, dass er nicht ständig von Fremden angefasst wurde, da er in dem Wagen saß – und wir brauchten uns bei unseren Aktivitäten keine Gedanken zu machen, den Hund zu überlasten.

Gerade wir Landseer-Besitzer wissen um die Gefahren, dass gerade große Hunde zu Hüft- oder Ellenbogenproblemen neigen, Athrose oder Rückenprobleme.

Daher achten wir besonders darauf, den Hund im jungen Alter zu schonen.

Leider erlebe ich im Alltag immer noch zu häufig, dass Welpen neben Fahrrädern oder Inline-Skates laufen müssen und die Halter sich offensichtlich keine Gedanken darüber machen, welche Schäden sie dem Hund zufügen könnten.

Je größer und älter unser Hund dann wurde, desto länger wurden dann auch die Spaziergänge.

Da Konrad, selbst für einen Landseer ein sehr dichtes Unterfell hat und ihm sehr schnell warm wird, war neben einem vernünftigen Geschirr und einer entsprechenden Laufleine, eine der ersten Anschaffungen, eine kleine Wasserflasche mit integriertem Wassernapf.

So konnten wir ihn auf Strecken, auf denen wir an keinem Bach vorbei kamen, dennoch hin und wieder saufen lassen.



Die Planung

Ich plane meine Strecken nach Länge und Steigung so, dass ich sie auch meinem Hund anpassen kann. Hierzu nutze ich die Outdoor-App „Komoot“

www.komoot.de



Komoot ist generell kostenlos nutzbar, wer jedoch die Karten auf sein Handy laden möchte und offline nutzen will, dem kann ich nur empfehlen, das entsprechende Kartenpaket zu kaufen. Wer wie ich viel, auch im Ausland unterwegs ist, dem rate ich das Kartenpaket „weltweit“ für einmalig 39,99 € zu erwerben.

Der Vorteil hierbei ist, dass ich den Kartenabschnitt meiner Wanderung auf mein Mobiltelefon laden kann und auch dann noch nutzen kann, wenn ich keine Internetverbindung habe (was ja im Wald, oder tiefen Geländeeinschnitten schnell der Fall sein kann).

Die App lebt von den Touren, die andere Nutzer hochladen, da es mittlerweile über 8 Millionen registrierte Nutzer gibt, finden sich beinahe überall auf der Welt Strecken, die in den Kategorien „Wandern“, „Laufen“, „Bikepacking“, „Mountainbike, und „Rennrad“ eingeteilt sind. Somit ist für Jeden etwas dabei.

Wenn ein Nutzer eine Tour aufzeichnet, werden Strecke, Zeit und Höhenmeter erfasst. Die App errechnet anhand des Kartenmaterials auch die Wegbeschaffenheit (Asphalt, Schotterweg, Waldweg usw.) und greift auf aktuelle Wetterdaten zu.

So weiß ich schon von zu Hause aus, was mich erwartet.

Oft laden die Nutzer auch Bilder ihrer Touren hoch und markieren Highlights auf der Tour, so dass ich auch über besondere Ausblicke oder Einkehrmöglichkeiten informiert bin.

Ein weiterer Vorteil der App ist die Möglichkeit der Navigation. So kann ich mich nicht nur von zu Hause über Google Maps an den Startpunkt der Tour navigieren lassen, sondern auch über die Strecke geleitet.

Ich trage auf meinen Touren meist einen Rucksack mit, da ich als Fotograf ohnehin immer mehr dabei habe als „normale“ Wanderer. So habe ich auch immer noch zusätzlich ein Erste Hilfe Set für den Hund mit dabei, in dem auch eine Zeckenzange eingepackt habe.

Ansonsten nehme ich so wenig wie möglich mit. Für Touren um die 10 KM reicht das Normalerweise.

Sollten längere Touren, oder gar Mehrtages-Touren geplant sein, so füllt sich der Rucksack schnell.

Neben den Sachen, die der Mensch benötigt, müssen eben auch noch die Bedürfnisse des Hundes mit eingeplant werden.

Natürlich müssen Kuscheldecke, Spielzeug und Futterbar Platz im Rucksack finden...

Spaß bei Seite, natürlich muss Futter für den Hund eingepackt werden, Fress- und Trinknapfe gibt es mittlerweile auch in Versionen, die zusammen gefaltet werden können. Hierzu schaut man am besten mal bei Campingausrüstern oder Outdoor-Läden.

Weiterhin sollte nicht nur der Hund auftrainiert sein, ich könnte mit unserem Hund nicht aus dem Stehgreif den Eifelsteig wandern und jeden Tag zwischen 20-25 KM zurück legen. Zumal nicht nur der Hund regelmäßige Pausen benötigt.

Je nach Übernachtungsmöglichkeit, sollte der Hund auch hieran gewöhnt werden.

Zum Beispiel wäre es denkbar, das Zelt im Garten aufzuschlagen und mit dem Hund vor der Tour darin die Nacht zu verbringen.

Wenn es geplant ist, die Übernachtungen in einem Hotel, einer Pension oder wie ich es auf dem Rennsteig gemacht habe, in Jugendherbergen durch zu führen, so sollte es selbstverständlich sein, vorher abzuklären ob man den Hund mitbringen darf.

Mittlerweile gibt es ja viele Hotels, Pensionen und Ferienhäuser, die sich auf Hundebesitzer spezialisiert haben und wo unsere vierbeinigen Familienmitglieder ebenfalls willkommen sind.

Falls ihr noch weitere Vorschläge und Tipps für Wanderungen mit dem Hund habt, so schreibt sie uns doch.

Erik Simons